Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 29

Artikel: Ein kleiner Renommist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber so!!

Zwei bekannte psychoanalysierende Welterlöser (aus Zartgefühl nenne ich ihre Namen nicht und aus einem pä= dagogischen Grunde: sie könnten sich nämlich leicht etwas zu viel darauf einbilden, ihre Namen im Nebelspalter zu erblicken), — also diese beiden Per= fönlichkeiten saßen an einem Regennachmittag im Rauchfalon eines Sotels in Wengen und führten tiefenpsy= chologische Gespräche. Ganz vertieft in ihre Ausführungen, merkten sie nicht, daß sie viel lauter redeten, als nötig gewesen wäre zur gegenseitigen Berständigung. Einige der anwesenden Herren folgten ihren Ausführungen mit mehr oder weniger Interesse, da trop der vielen Fachausdrücke auch ein gewöhnlicher Sterblicher nachzusteigen im Stande war. Neben mir am Fen= ster saß ein Herr aus der Ostschweiz, der noch wenig von dieser seligmachen= den Wiffenschaft vernommen haben mochte. Nachdem er ungefähr eine Viertelstunde zugehört hatte, sagte er tief entrüftet und im Innersten em= port zu mir: "Man weiß ja wohl, das Boten fann ja keiner bleiben laffen. Aber so ..."

Sprach's und verließ den Saal mit raschen, empörten Schritten, einen Blick voll tieser Berachtung den beiden zuwerfend.

Rindermund

Bor etwas mehr als zwei Jahren haben sich die Gelehrten im Feuilleton einer großen Schweizerzeitung über die Bedeutung des Geschlechtsnamens Debrunner und insbesondere der Silbe "De" gestritten. Damals war unsere jett zweijährige "Einzige" noch "hinter dem Mond" und jett hat sie, weil ihr jener Streit begreiflicherweise entgangen ift, die Debatte wieder entfacht. Sie hat nämlich eine Freundin mit Ramen Liseli Debrunner, und neulich am Sonntag beim "Five v'clock" (um vier Uhr wie immer) fragte sie: "Tuet 's Liseli Debrunner au Kafi trinke?" "Natürli", beruhigte meine Frau. — "Warum seit mer nid Kafibrunner?"

Ich vermochte, offengestanden, meisner Tochter den Fall ebensowenig absutsären wie meine Frau, weshalb ich ihr die Berechtigung der Frage auch nicht bestreiten konnte und ich bin jeht bloß gespannt, wie mir die Gesehrten zu Hilfe kommen werden. Denn Wissenschaft hat schließlich nur einen Zweck, wenn sie die Unwissenden bestehrt!

Vor der Reise

"Unfrer Ferien Beginn, Nahe ist er schon bedenklich, Lieber Mann, ich bin so kränklich, Und noch weißt du nicht, wohin?

Bald zu hoch und bald zu nieder, Bald zu vornehm, bald zu bieder Ift der Ort, der mir gefiel — Täglich geht's in diesem Stil!

Uebel wird mir von dem Schwanken, Bon dem Lesen der Prospekte. Uch, ich will's dem Schicksal danken, Wenn ich erst im Zuge steckte!" —

"Warum, Schat, so ungeduldig? Besser, je tot zu überlegen, Als sich später aufzuregen! Und — bin ich allein denn schuldig?

Sast du selbst nicht viel bemängelt? Oft kam ich durch dich ins Wanken, Werde nur zu sehr gegängelt — Doch ich will mich heut' nicht zanken.

Morgen noch wird es entschieden: Drahtlich sorge ich für Zimmer. Dir gehört der Sieg wie immer, Denn ich liebe meinen Frieden."

"Gut gesprochen, o du Teurer! Recht wär's, Zimmer zu belegen — Doch, wenn nun ein ungeheurer Wettersturz verkündet — Regen?" —

"Jest, Kind, bleibt es beim Entschlusse, Stürzte auch die Welt zu Trümmern! Willst du dich um alles fümmern, Kommst du niemals zum Genusse."

Einsparungen bei der S.B.B.

Auf der Strede Winterthur-Schaff hausen arbeiten die S. B. B. besonders rationell. Auf dieser mit Zügen besonders stiefmütterlich bedachten Linie schwirrt jeden Morgen eine Lokomotive von Winterthur nach Schaffbausen. Die biedern Weinländer, die um diese Zeit zu Fuß in die Munotstadt pil gern, erklären sich dieses merkwürdige Phänomen fo: Die S. B. B. wollen Personal einsparen. Deshalb reduziert man auf unserer Strede seit längerer Zeit versuchsweise einen Zug bis auf das Dampfroß. Mit einem Minimum von Fahrpersonal kann auf diese Weise der "Betrieb" auf unserer Linie et= was lebhafter gestaltet werden. Die Barrieren und Signalvorrichtungen werden so vor dem Einrosten bewahrt, das Stationspersonal kann beschäftigt werden und "das Bolf" vergißt dabei weniger, daß wirklich so etwas wie S. B. B. existiert.

Aus Polizeirapporten

... In einem Anfall von Tobsucht schoß gestern ein Mann auf seine Frau und seine Schwiegermutter mit einer Bistole. Lettere war sofort tot.

— Beim Schlitteln verunglückte ein junger Bursche mit einem Bobsleigh, der einen doppelten Beinbruch erlitt und sofort in den Spital verbracht werden mußte.

— Der tollwütige Hund, von dem ich im letzen Rapport berichtete, hat indessen zwei weitere Hunde und einen hiesigen Einwohner gebissen, nachdem er seinem Meister durchgebrannt war. Ich habe alle sosort abtun lassen...

— Nachdem ein hiesiger Ochse gestern von seinem Eigentümer schwer mißhandelt worden ist, verzeige ich ihn hiermit, damit er gebüßt werden fann.

— Ein kleines Kind fiel heute in ein offenstehendes Jaucheloch; dasselbe fand dabei leider den Tod.

Fataler Druckfehler

Der Bürger einer fleinen Gemeinde ist in den Nationalrat gewählt worden. Mit berechtigtem Stolze gibt das Lofalblättli der Mitwelt hiervon Kunde, streut dem Ausgezeichneten den üblichen Beihrauch und schließt seinen Begrüßungsartifel mit den Worten: "Und so hat es unser verehrter Mitbürger, der sich nie vorgedrängt hat, auf der Pennbahn höheren Ruhmes zu unserer Freude bis zum Nationalzat gebracht."

Ein kleiner Renommist

Der fleine Hans, ein fleines Bausernbürschchen, der manchmal zu mir fommt, ist ein rechter Renommist. Einmal trifft er mich gerade zur Teestunde. "Wa häscht da?" erkundigte er sich. — "Das ischt Tee" — erwidere ich ihm, "wettischt au?"

"Nei," lehnte Hans fast verächtlich ab (man weiß, was der Bauer nicht kennt, das ist oder trinkt er nicht ohne weiteres). "Tee händ ma dunna (zushause) rächt gnueg" (was natürlich nur Aufschnitt ist, wie ich wohl weiß).

Dann nach einer kleinen Paufe des Zweifels, ob ich ihm auch wirklich glausben werde, setzt der junge Aufschneider verstärkend noch hinzu: "Denk, Tee sufend mer dunna dis mer chotze müessend." —

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofftraße ZÜRICH Peterftraße Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards Bündnerstube — Spezialitätenküche